

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

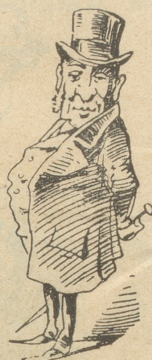
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein richtiger Kosmopolit,
Der gar kein wüthender Türk ist
Und auch kein Antisemite.

Drum freut's mich, daß unsere Blätter
Um eines werden vermehrt,
Um eins in hebräischer Sprache,
Das unsern Juden gehört.

Wir dürfen dies Blättchen schon dulden
Und begrüßen's nach unserer Pflicht,
Dieweil es von seinen Lesern
Eine mäßige Besserung verspricht.



Neue Kongresse.

Auch in diesem Sommer werden in Bern zahlreiche Kongresse stattfinden. Bei uns sind bis jetzt folgende angemeldet:

- 1) Ballettenseu-Kongreß. Vorschrift ist: Möglichste Kürze der Reden und möglichste Schönheit der unteren Gewandung — oder vielmehr umgekehrt. Begründung einer Pensionskasse. Wer 50 Jahre getanzt hat, wird pensionirt.
- 2) Pantoffelehemänner-Kongreß. Die Herrschaft der Frauen soll nicht länger geduldet werden. Es soll ein Preis ausgesetzt werden für den, der seiner Frau zuerst Widerstand leistet. Wird der Preis in den nächsten dreißig Jahren nicht abgeholt, verfällt er einer Stiftung invalider Ehemänner.
- 3) Kongreß der Kurzsichtigen. Vortrag des Professor Stolper: „Wie bewegt sich ein Kurzsichtiger in der Gesellschaft, ohne sich zu blamiren?“ Schielende sind als Gäste zuzulassen.
- 4) Sennerrinnen-Kongreß. Verhandlung über Schutz vor Jüdringelichen in der Fremdenstation. Beschlußfassung über Erstellung eines Jodler-Konservatoriums. Vortrag über die Porosität der Emmenthaler Käse.

Einem Interviewer in's Stammbuch.

„Interviewen muß die Herzog
Ich!“ so sprach Herr Emil H.
Und es drückte sich der Journaliste
Wie ein Pabstschah.
Was die „Landsmännin“ gelächelt,
Was sie sprach, noch kann gedacht,
Wurde flugs vom Sohn des Thurgau's
Seinem Blättlein hinterbracht.
Und da stand's denn unter'm Striche
Binnen 24 Stund';

Was zusammen er gewedelt,
War schon merklich unter'm Hund.
In Berlin die Herzog aber
Als sie angefaunt den Quark,
Ballte wie „Frau Fluth“ die Händchen:
„So was ist denn doch zu stark!“
„Heinz!“ so rief sie ihrem Gatten,
„Schnell ein Denker-Bitter her!
Diese Sorte Hofmanns-Tropfen,
Die vertrag' ich längst nicht mehr!“

-11-

In Bern ist ein Banknotendiebstahl vorgekommen. Arbeiter haben die Banknoten, welche in einer Gasfabrik vernichtet werden sollten, entwendet.

Vielleicht ist das nicht die richtige Art, Banknoten zu vernichten. Wie wäre es z. B., wenn man solche Papiere sammelte und einem nach Amerika durchbrennenden Kassenbeamten mitgäbe? Dann wären sie aus der Welt wenigstens aus der alten.

Oder wie wäre es, man würde dieselben einfach — vertrinken?

Bad Abzapfungsquelle.

Dieses vortreffliche Bad können wir für die kommende Saison bestens empfehlen. Kurtaxe zahlt man nach Belieben, sie wird von zwei mit Revolvern bewaffneten Männern eingezogen. Die Nahrungsmittel sind dort ungenießbar, wodurch eine angemessene Diät jedem Badegast gesichert ist. Vom Anhören der Musik (1 Dudelsack und 1 Zither) kann man sich durch eine kleine Abgabe loskaufen. Die urwüchsigsten Grobheiten der Bewohner kann man unentgeltlich hören, doch werden Trinkgelder in jeder Höhe gern angenommen. Die Gasthofbetten sind so eingerichtet, daß man nie die Zeit verfließt, um dem Sonnenaufgang beizuwohnen.

Wie es manchen schlaflos macht,
Wenn hell des Vollmonds Zauberpracht
In der Duft'gen Maiennacht
Leber Nebelauen lacht;
So wird Mancher mondlichtsvoll
Niedergrünmt und zornesvoll,
Wenn ein Strahl von Gott Apoll
Auch dem Bruder leuchten soll.

Toni: „Sol chont's der? — By dem Omstörzlgseth mueßt zallä zom Verreckä oder i dä Chichä hochä; wend' minetwägä omstörzle thuest amä häligä firtig wegä zwee Halbliter; wend' öppä wegämä Määtl über der Ehstand öberä börzlä thätst, wend' nöd styßig zom Bychtstuehl ond i d'Chölche störzä würst; wend' nöd vor em Pfarrer ond Wohretverchönder ofs allerwichtigst of zwä Ehmü vornä abä ond vor em oberste Bifähshaber hönä abä keist; wend' amä Soldätler oder amä Kapiziner ä Dröhtli spannst, daß er öbertrolet, oder amä Tampurmajor sääst, er heig Dreck am Steckä, oder stuechst: pohhimmelhagelstrolchekamelethiertüfswetterhond —“

Sepp: „Jesis! häb ö!“

Toni: „Oder näbis derigs! Ond denn bist siebä Johe än gschäkätä Zochthüer.“

Sepp: „Es anid mi gad — du bist scho drinn.“

Toni: „Mach nöd de Narä!“

Sepp: „Häb nöd Angst, die Dütsche händ's jo verworfä anerä g'walts-ebigä Landsgmänd.“

Toni: „Aber mir sönd nöd so gschyd, hät de Batist verzöllt.“

Sepp: „I glob's bigopp au — müslitill sy — ond luegä!“

Toni: „D'Chüe hütä — ond warte — heist recht! — Säb mueß i gad sägä — seb Umstörz'gseth, wo die öbelgshydä Rothstübähoeker macht, chan i au wieder juser nöd verbozä.“

Sepp: „Das wird di waul nöd siggä! 's giht ja wölleweg niemert weder d'Schwobä ond d'Berliginger a!“

Toni: „Häsch nöd verrothä! Uf üs chont's! — En onig gschydä Vorcht hät mer's verzöllt — worch globä! — Ebä do 's Köhliwirths Anna Babelis Gofä Bueb, dä groß, wo z'Gallä en Metzger studiert.“

Sepp: „Was sä er, der Kappi!“

Toni: „Selber en Kappi! Der wüsig Schnufer, Batist hägt er, hät fört oder g'lesä —“

Sepp: „Oder g'logä! —“

Toni: „Loß mi jeh ä mol mache — Kanali! Er verzöllt: Es wör i der Schwyz jeh denn näbä bhädeli bald ä Gseth ufftoch, wo dä brävst Apizeller ä schülligä Oglück müest düra machä.“

Sepp: „Jeh thät's mi bigopp au no lupfä; gang wyter.“



Rägel: „Sebie, Herr Feusi, wie stimmed Sie au morn, defür oder drgegä?“

Herr Feusi: „Drfür und drgegä! En gohts zwar nüüt a wieni stimmä, aber en richtig Republikaner dörf si Sach säge. Also lueget: Bin Dieh-verstich erigs gseth da sägi: Ja, will die ghebige Baure nüüt wend dru wäße und bim Erbschafts stüür-gseth da sägi halt: Nei, wills ufem Land usse Ja säged und Eus idr Stadt wend Jhnä tänkle!“

Rägel: „Ja, umgekehrt ist au g'fahre, Herr Feusi.“

Herr Feusi: „Nei, umgekehrt ist au g'fahre, Rägel.“

Berechnung.

Herr: „Weshalb haben Sie dem Kerl den schönen Damenmantel geschenkt? Wissen Sie nicht, daß der Mensch ein alter Zuchthäusler, ein Gewohnheitsdieb ist?“

Kaufmann: „Ganz recht. Ich habe ihm auch gleichzeitig gesagt, daß der geschenkte Mantel aus dem Magazin meines Konkurrenten stammt. Nun werden alle Frauen von den Dieben solche Mäntel haben wollen — es dauert nicht lange, und mein Konkurrent ist durch die vielen Diebstähle ruiniert.“

Grund.

Herr: „Ich begreife wohl, daß der Geburtstag der Kinder gefeiert wird der Geschenke wegen, aber was für einen Zweck hat die Geburtstagsfeier bei erwachsenen Männern?“

Frau: „Nun, damit wir Frauen wenigstens einmal im Monat einen Entschuldigungsgrund haben, wenn wir mit unserem Wirtschaftsgeld nicht auskommen können.“

Größte Noth.

Fremder (auf dem Bahnhof): „Was gibts denn? Die halbe Stadt scheint ja abzureisen.“

Beamter: „Ja, in der Stadt findet eine Klavier-Ausstellung statt, und jeder Besucher darf auf den ausgestellten Instrumenten spielen.“